

## 400 Jahre Gansen (Gonswen)

1572-1972

In den Urkunden wird Gansen 1572 zum erstenmal erwähnt. Unter Amtshauptmann Andreas Jonas (1566—1580) ist Gansen entstanden. Der Ortsname Gonswen ist nach Johann Gonswa (gazwa) = gleich Lederkappe beim Dreschflegel entstanden.

In einer Urkunde vom 17. Oktober 1656 heißt es: Die Ämter Lick, Oletzko, Rhein, Lötzen, Angerburg und Seehesten sind von Polen und Tataren total ruiniert. Im November gleichen Jahres brach noch einmal von Neidenburg her, ein Tatarenschwarm in das Seehester Gebiet ein. Erschwerend kam hinzu, daß den schrecklichen Verheerungen des Landes durch die Tataren eine furchtbare Pest zur Seite ging. Im Amt Seehesten wütete die Pest im Herbst 1657. In Gansen starben damals 80 Personen.

Weiter berichtet Pfarrer Riedel aus Sorquitten in seinem Tagebuch über die Pestzeit 1709—1711. Mißernten und Hungersnot waren die Anfänge für die Pest. Manche Familien sind ganz ausgestorben. So schreibt er in seinem Bericht: „Die Plagen und Mißernten haben unsere Heimat sehr geschadet und sie um mehr als ein Jahrhundert in der Entwicklung zurückzuhalten.“

Eine Anzahl Leute verließ ihre Grundstücke und siedelte sich in glücklicheren Gegenden an. Manche gaben ihre Grundstücke auf und vermieteten sich bei den Wohlhabenden als Arbeiter, so daß in Gansen mit seinen 22 Hufen, 20 neu besetzt werden mußten. (1 Hufe = 30 Morgen) Die Zahl der Bewohner nahm ab. Unsere Heimat verödete mehr und mehr, heißt es in der Chronik. Um das Jahr 1765 bekam Gansen eine Schule. Der Schulhalter, wie zu der Zeit der Lehrer genannt wurde, war ein ausgedienter Soldat oder ein Handwerker. Der Schulhalter aus Gonswen hieß Gottfried Klamm, 30 Jahre alt, 9 Jahre bei der Schule und war von Beruf Schneider.



Foto: J. Siudecki

**Altes Bauernhaus (Otto Laszig) in Gansen  
— Jetzt im Masurischen Museum in Allenstein wiederaufgebaut —**

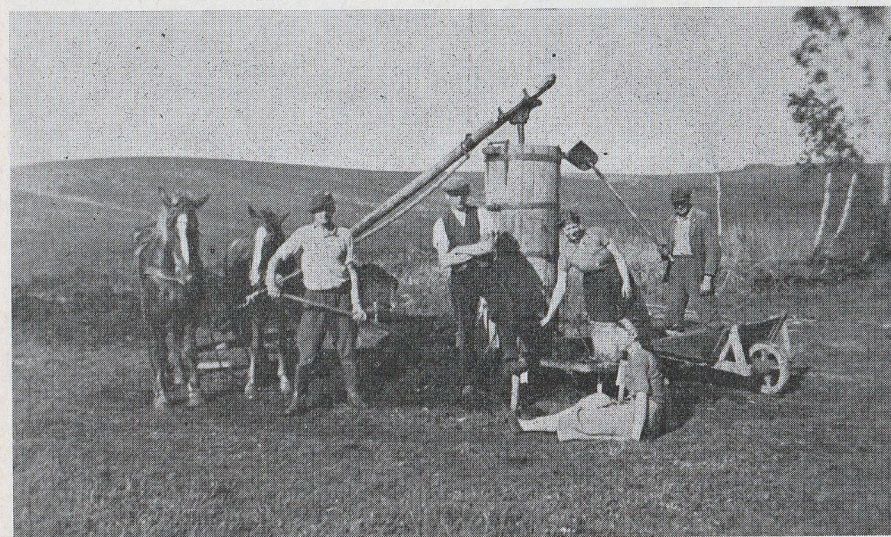
Es berichtet weiter Adalbert Wenselowski, 4402 Reckenfeld, Gartenstraße 27: Etwa um 1930 herum, wurden im Kreise Sensburg viele Ortsnamen verdeutscht, so wurde Gonswen in Gansen umbenannt. Bei der Volkszählung von 1939, hatte Gansen 315 Einwohner mit 78 Haushaltungen. Die Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe lag von 0,50 ha bis 37 ha. Das Gelände ist leicht hügelig, der Boden wechselt sehr, vom Mittelboden bis zu Anhöhen mit rotem Lehm. Das Wiesengelände war gut, hat Moorboden mit Torfschichten bis zu drei Meter Tiefe. Die Torfgewinnung wurde bis zur Vertreibung betrieben, dadurch hatte man ein billiges Brennmaterial. In früheren Jahren hat man die Torfpressen mit Pferdekraft angetrieben, in letzter Zeit mit Dieselmotoren.

Das Dorf Gansen liegt an der Kreisstraße Sensburg — Warpuhlen — Rössel. Die Entfernung zur Kreisstadt Sensburg etwa 7 km. Die Bewohner des Ortes, beschäftigen sich zum großen Teil mit Landwirtschaft, die kleinen Bauern fanden zusätzlich Arbeit in der Langheimer- und Sorquitter Forst, im Winter beim Holzeinschlag und im Frühjahr bei der Holzabfuhr zu den Sägewerken nach Sensburg, wodurch sie ihre Einnahmen verbesserten.

Im Ort war eine Gastwirtschaft mit Saalbetrieb und Lebensmittelgeschäft, in letzter Zeit entstand noch ein Lebensmittelgeschäft. An selbständigen Handwerkern waren im Dorf: 2 Schmieden, 1 Schlosserei mit Fuhrunternehmen, 1 Schneider und 1 Schuhmachergeschäft, eine Tischlerei und eine Stellmacherei, 3 Lohndrescher sorgten für den Getreidedrusch im Dorfe selbst und in der Umgebung. Etwa um 1930 bekam Gansen eine Poststelle, wo zugleich der Posthalter die Post im Ort ausgetragen hat.

Das Dorf Gansen mit Ortsteil Klein — Stamm, gehörte zum Kirchspiel Warpuhlen. Für die katholischen Einwohner wurde im Jahre 1922—23 eine katholische Kirche in Warpuhlen erbaut. Bis zu der Zeit gehörten die Katholischen aus Gansen zur katholischen Kirchengemeinde Sensburg.

Die Schule war mit zwei Lehrkräften besetzt, einem älteren Hauptlehrer und einem Junglehrer. Friedrich Schutz von 1905—1915, Otto Fuhge schon vor dem ersten Weltkrieg bis 1920. Er war zugleich katholischer Religionslehrer für mehrere Ortschaften. Bohn von 1916—1923 Hauptlehrer. Staffel, Krimetzki und Tegler waren als zweite Lehrkräfte von etwa 1920—1939 tätig. Carnetta von 1924—1939, Fräulein Milke von 1939—1945. Bürgermeister waren: August Rogall von 1914—1920, Michael Laszig von 1921—1925, Karl Thiel von 1926—1929, Gustav Behrend von 1930—1945.



**Torfpressen in Gansen um 1925**

An Vereinen war die Freiwillige Feuerwehr und der Turn- und Sportverein. Die Jugend hat besonders viel getan, das Vereinswesen gut zu pflegen. Jeder Verein hat ein Sommer- und Winterfest gefeiert. Die Sommerfeste hat man als Waldfeste in der Langheimer Forst abgehalten, wozu ein Tanzboden aufgeschlagen wurde. Die Winterfeste im Saal der Gaststätte Millner, der sehr geräumig war. Die Laienspielgruppe verschönerte die Winterfeste mit Laienspiel, Volkstanz und Gesang. Eine aus der Jugend des Dorfes entstandene Musikkapelle spielte zum Tanz.

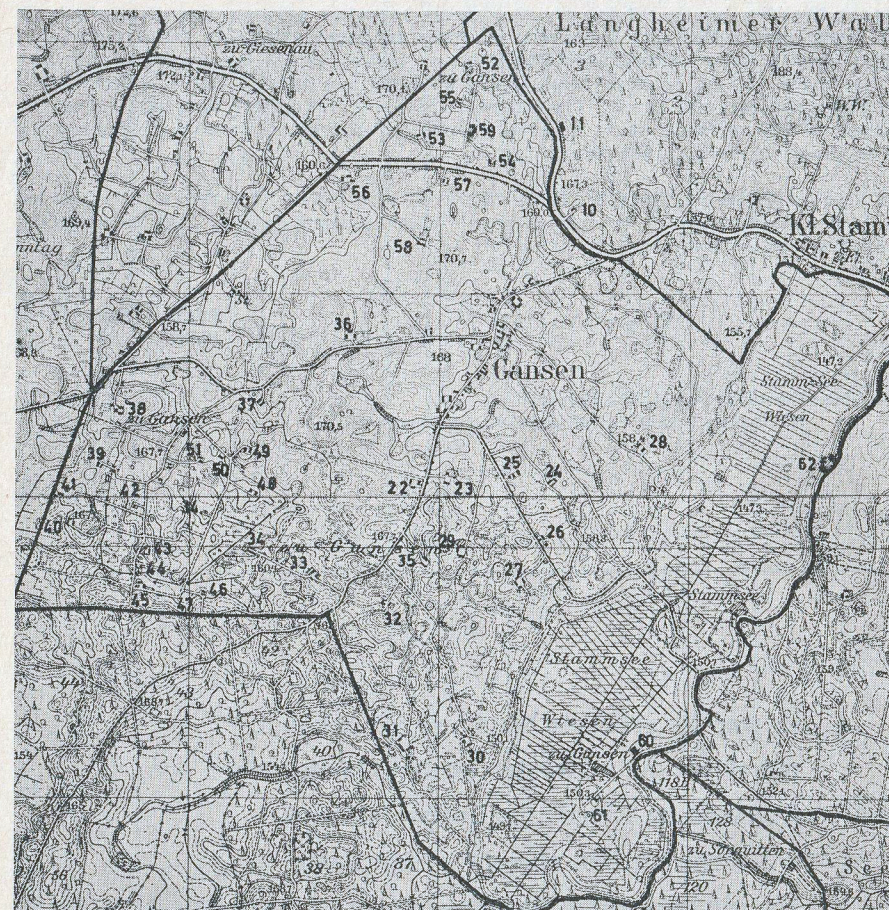




Ortskarte Gansen

1. Nickel, Ernst	1,25 ha	12. Millner, Helmut	1,50 ha
2. Pichottka, Friedrich	5,00 ha	13. Laszig, Otto	10,00 ha
3. Biebersdorf, Adolf	2,25 ha	14. Wenselowski, Adalbert	7,74 ha
4. Wlotzka, Otto	32,00 ha	15. Borkenhagen, Otto	1,00 ha
5. Jaschinski, Benno	0,98 ha	16. Behrend, Gustav	10,50 ha
6. Ollech, Gottlieb	0,50 ha	17. Hübner, Gustav	5,00 ha
7. Spritzenhaus d. Feuerwehr		18. Fornal, Emil	5,00 ha
8. Buchholz, Franz	16,72 ha	19. Schule (Gemeinde)	10,00 ha
9. Sadowski, Ernst	1,25 ha	20. Klesz, Emma	3,00 ha
10. Wierobski, August	10,00 ha	21. Happek, Gustav	1,00 ha
11. Goronzy, August	20,00 ha	35. Nowinski, August	2,50 ha

Übersichtsplan der Gemeinde Gansen



10. Wierobski, August	10,00 ha	42. Knorr, Marie	9,00 ha
11. Goronzy, August	20,00 ha	44. Jablonka, Franz	14,00 ha
22. Königsmann, Franz	14,50 ha	43. Busse, Georg	10,00 ha
23. Wieschnewski, Emil	8,30 ha	45. Großman, Otto	10,00 ha
24. Schmidt, Hermann	12,00 ha	46. Bienek, Franz	5,25 ha
25. Boseck, Ernst	4,50 ha	47. Krause, Franz	6,00 ha
26. Schwarz, Rudolf	11,00 ha	48. Freimann, Michael	2,50 ha
27. Schmidt, Franz	12,00 ha	49. Ewert, August	5,00 ha
28. Hübner, August	5,50 ha	50. Wessollek, Marie	4,00 ha
29. Klompfaß, Andreas	12,50 ha	51. Blum, Albert	5,00 ha
30. Goronzy, Rudolf	7,50 ha	52. Schwulera, Emil	6,50 ha
31. Sager, Bernhard	21,00 ha	53. Klein, Paul	5,50 ha
32. Wieschnewski, Ernst	9,00 ha	54. Hinzer, Johann	37,00 ha
33. Schwidder, Gustav	10,00 ha	55. Kreuz, Rosa	2,00 ha
34. Bienek, Hedwig	3,24 ha	56. Guttek, Karl	7,00 ha
35. Nowinski, August	2,50 ha	57. Paltian, Josef	9,00 ha
36. Krolewski, Henriette	15,00 ha	58. Schlegel, Margarete	10,00 ha
37. Presch, Johann	5,00 ha	59. Bux, Johanna	1,24 ha
38. Thiel, Karl	13,00 ha	60. Koller, Kurt	8,38 ha
39. Trosien, Minna	1,50 ha	61. Schrader	8,75 ha
40. Garstka, Gustav	10,00 ha	62. Graw, Hermann	23,00 ha
41. Garstka, Kalinski, Em.	10,00 ha		



In den Jahren, da Otto Fuhge als Lehrer in Gonswen tätig war, hat er zwei Musikkapellen in Blas- und Streichmusik ausgebildet. Bei den Schulfesten, konnten die Musikkapellen ihr musikalisches Können beweisen, wo sie mit Lob und Geschenken besonders geehrt wurden. Ein Ereignis für die jungen Musikschüler, auch später wenn sie schon das heiratsfähige Alter erreicht haben, dem Herrn Lehrer an seinem Geburtstag ein Ständchen zu bringen. Er war stolz auf seine „Jungens“ und so wurde denn bei so einem Anlaß manche Kiste Bier leer gemacht. Erst in späteren Jahren wurde aus den zwei eine Kapelle. Die Gonswer Kapelle war sehr gefragt, denn nicht nur im Ort, sondern in der ganzen Umgebung wo gefeiert wurde ob Vereinsfeste, Hochzeiten oder Erntefeste in den großen Gütern, so spielte sie zum Tanz.

Die Zahl der Gefallenen, Vermißten in Gefangenschaft verstorbenen im zweiten Weltkrieg ist mit Kl. Stamm zusammen mit 36 Personen festgestellt, davon wurden 5 Personen beim Einmarsch der russischen Truppen erschossen.

Adalbert Wenselowski  
Rudolf Fornal

Ortspläne: Bearbeitet von Helmut Rohmann  
Mitarbeiter: Rudolf Fornal und Albert Wenselowski

Es war der schönste Wald, den ich gekannt,  
mit einem gut vertrauten holden Märchenleben –  
Kornblumen blühten am Roggenfeldrand,  
und Rehe tranken abends an den Seen.  
Nur ein paar kurze Sommerstunden  
sah ich kinderglücklich jene alten Buchen;  
doch weiß ich: Ist mein Sterben nah,  
werd ich im Traum nach jenem Walde suchen.

Agnes Miegel

Statistische Angaben zur Gründung von Aweyden (1397) v. 575 J.  
Brödienen, Mertinsdorf und Stangenwalde (1422) v. 550 Jahren.

Auszug aus dem Goldbeck: Topographie des Königreich Preußen 1785

Ort	Bezeichnung	Feuerstellen		zur Kirche von		Patronat
Aweyden, oder Nawiadi	Kgl. Beutnerdorf mit Luth. Kirche	56		Aweyden		der König
Brödienen (Bredienen)	Adel. Gut und Dorf	20		Aweyden		der Hauptmann von Bredien auf Borem
Mertinsdorf (Mertensdorf)	meiirt Dorf	15		Sensburg		der König
Stangenwalde (Polschendorf)	meiirt Dorf	25		Sensburg		der König

Auszüge aus Gemeindestatistiken									
Gemeinde	Flächennutzung und Grundsteuer-Reinertrag im Jahre 1885					Haushaltungen im Jahre			
	Ackerland ha	%	M./ha	Wiesen ha	%	M./ha	Holzung ha	%	Insges. ha
Aweyden mit See	1202	70,0	6,66	180	10,5	4,31	5	0,5	1,17
Brödienen, Gemeinde	190	93,5	5,09	6	3,0	3,13	—	—	—
Brödienen, Gut	535	62,0	5,09	84	9,5	6,27	170	20,0	1,96
Mertinsdorf	429	68,0	5,87	36	5,5	5,09	38	6,0	1,17
Stangenwalde	557	60,0	5,09	63	7,0	6,27	136	14,5	1,57
Gemeinde	Einwohner im Jahre			1885			1905		
	1885	1905	1925	1939	1905	1931	1939	1905	1931
Aweyden	691	660	711	657	128	148	154	118	148
Brödienen, Gemeinde	253	373	514	527	48	110	115	78	110
Brödienen, Gut	186	189	780	893	28	187	244	35	187
Mertinsdorf	686	776	440	405	152	86	97	167	86
Stangenwalde	478	404	440	405	94	81	97	81	86

Zusammengestellt von Helmut Rohmann.